1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 24.

Sonnabend den 25. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 2te Quartal 1826. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht Statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter und Postwärter-Aemter in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824 verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 22. März 1826. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 21. März. Se. Majestät der König haben dem Stadt-Wundarzt Koppehl zu Perleberg das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem Botenmeister Langner beim Fürstenthums-Gericht zu Neisse das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der bisherige Privat-Docent bei der Universität in Königsberg, Dr. Scherk, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Halle ernannt worden.

Der Musik-Direktor und bisherige Privat-Docent, Dr. Breidenstein in Bonn, ist zum außerordentlichen Professor bei der dortigen philosophischen Fakultät ernannt worden.

Der Advokat Adrian Dewies ist zum Advokat-Anwald bei dem Rheinischen Appellationsgerichtshofe zu Köln bestellt worden.

Se. Excell. der Königl. Französische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von St. Priest, ist von Paris; der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Brigade-Chef, v. Both, von St. Petersburg, und der Kaiserl. Oesterr. Cabinets-Courier, Freiherr von Loe, von Wien hier angekommen.

Der Königl. Großbritannische Gesandtschaftsbeamte von Malet ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach London gegangen.

Briefe aus Wien vom 16ten d. M. enthalten die höchst erfreuliche Nachricht, daß alle Besorgnisse in

Beziehung auf die Krankheit Sr. Majestät des Kaisers verschwunden und Allerhöchstdieselben bereits in voller Genesung waren. Die Freude der Bewohner jener Hauptstadt war unbeschreiblich. (s. Wien.)

Deutschland.

Vom Main, den 16. März. In der am 2. März gehaltenen fünften Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung legte der kaiserlich russische außerordentliche Gesandte Freiherr v. Anstett eine kurze Uebersicht der Ergebnisse vor, welche die Commission zur Untersuchung der Vorfälle vom 26. Decbr. v. J. in Petersburg, und vom 15. Januar d. J. in Kiew, bereits zu Tage gefördert hat. Man beschloß hierauf folgendes Antwortschreiben an den russischen Bevollmächtigten: „Wenn die Ereignisse in St. Petersburg vom 26. December v. J. und jene zu Kiew vom 15. Januar d. J. den souverainen Fürsten und freien Städten, welche den deutschen Bund bilden, nur zur innigsten Bekümmerniß gereichen, und die verbrecherischen Pläne, welche in Folge der eingeleiteten Untersuchungen an das Licht befördert wurden, nicht anders als den tiefsten Abscheu erregen konnten, so mußten die Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, welche die Treue der ausgezeichneten russischen Nation und der Gehorsam der ruhmgewohnten Armee darboten, eine um so erhebendere Beruhigung gewähren. Dem deutschen Bunde mußte sich auch bei diesen Ereignissen die volle Ueberzeugung aufdringen, daß es nicht die Völker und die Heere seyen, welche gegen ihre Fürsten, denen sie Ruhm und Glück verdanken, sich verschwören, und nur einzelne Unzufriedene sich gegen alles Bestehende nur darum auflehnen, weil es besteht, und ohne ihre Mitwirkung besteht, und daß nur diese Wenigen es seyen, welche von den Grundsätzen, die sie eingesaugt, eine noch schädlichere Anwendung im Schilde führten. Der deutsche Bund, welcher in der Entwickelung dieser Ereignisse eben so sehr die wohlthätige Einwirkung der das tiefste Dunkel segensreich enthüllenden Vorsehung verehrt, als sich von Bewunderung der kräftigen und edlen Handlungsweise des erhabenen Monarchen, welchem Rußland die Fortdauer seines Glückes zu verdanken haben wird, durchdrungen fühlt, kann nicht anders als diese Gelegenheit ergreifen, um jene Gesinnungen auszudrücken, und dadurch den hohen Werth zu bezeichnen, welchen derselbe auf die Erhaltung der freundschaftlichen Verhältnisse mit Sr. kaiserlich russischen Majestät fortan zu legen nicht aufhören wird."

Noch ist das Resultat auf das Cassationsgesuch nicht erfolgt, das Mausche Nudel gegen sein Todesurtheil einreichte. Sein Betragen ist gegen jenes vor seiner Verurtheilung nicht im Geringsten verändert; den nämlichen Tag als sein Urtheil gesprochen wurde, sprach er von der Guillotine, die er bald mit einer Pfeife Tabak, umwunden von einem rothen Bande, besteigen würde, mit einer Unerschrockenheit und Festigkeit, daß es Staunen erregte; — er aß und trank mit gutem Appetit, war erbötig zu spielen und Kunststücke zu machen, und verleugnete auch hier seinen muntern Geist und seinen Witz nicht.

Schweiz.

Auf eine wunderbare Weise wurde kürzlich in Genf ein Brunnenmacher gerettet. Er befand sich in einer Tiefe von 25 Fuß, als das obere Erdreich einstürzte und ihn gänzlich begrub. Auf der Stelle machte man Anstalten, den Verschütteten zu retten; allein die Arbeit war langwierig und gefährlich. Ohne Hoffnung auf glücklichen Erfolg hatte man schon ziemlich tief gegraben, als man mit einem Mal den Hut und bald darauf den Kopf des Unglücklichen sah, der gänzlich verschüttet war. Als man den Hut wegnahm, regte der Verschüttete den Kopf und that einen Schrei. Feuchte Erde und große Steine preßten ihn so heftig, daß man nur mit Hülfe einiger Seile ihn frei machen konnte. Seine Stellung während der Verschüttung war: ein Knie gebogen, die Arme ausgestreckt, als wollte er an der Mauer des Brunnens hinaufklettern; nur mit dem rechten Arme konnte er einige Bewegungen machen; athmen konnte er nur dadurch, daß durch einen glücklichen Zufall die Krämpe des Hutes einen freien Raum vor seinem Munde bildete. Er erzählte, daß er während der vier Stunden, die er in dieser schrecklichen Stellung zugebracht, eine gute Zeit geschlafen, und daß er mehrmals geschrieen habe. Sobald man ihn losgearbeitet hatte, stieg er ganz unbeschädigt mit großer Behendigkeit die Leiter herauf.

In der Nähe von Genf ist kürzlich eine eherne Urne mit 6 bis 7000 Münzen ausgegraben worden, die nicht über das dritte Jahrhundert hinausgehen.

Oesterreich.

Wien, den 13. März. Se. Majestät der Kaiser erkrankte in der Nacht vom 9. auf den 10. März plötzlich, und wurde von einem endzündlichen Fieber befallen, gegen welches sogleich alle erforderlichen Heilmittel angewendet wurden. (siehe Berlin.)

Italien.

Rom, den 2. März Der junge Prinz von Piombino, Sohn der Herzogin von Lucca, hat sich mit der Tochter der Herzogin von Floridia (Wittwe des verstorbenen Königs von Neapel) vermählt.

Der franz. Dichter Cas. Delavigne ist bereits von Neapel hieher zurückgekehrt, und wird wohl ein Vierteljahr bei uns bleiben. Am 12. v. M. gaben ihm seine hier anwesenden Landsleute ein Fest, wobei 82 Personen gegenwärtig waren, und ihm zu Ehren eine besondere Canzone abgesungen wurde.

Gestern ist ein römischer Bürger, Namens Ludwig Polinetti, 33 Jahre alt, der seine Frau Teresa Tolli auf eine grausame Art ermordet hat, auf öffentlichem

Markte hingerichtet worden. — Die Straße von hier nach Neapel ist jetzt völlig sicher.

Der heißeste Tag im vor. Jahre war der 29. Juni (25½ Gr. R.), der kälteste der 7. Februar, an welchem Tage der Wärmemesser 1 Gr. unter Null stand. Nur an einem einzigen Tage hatten wir Schnee.

Spanien.

Madrid, den 2. März. Unter den Spaniern, welche, als Anhänger Bazan's, am 24. v. Mts. erschossen wurden, hatten Einige falsche Namen angenommen, um nicht die Schande ihres Betragens auf ihre Familien fallen zu lassen. Mehrere haben vor der Hinrichtung ihre wahre Namen angegeben; z. B. ein Juan Vidal y Tejedos erklärte, er heiße Don Pedro Ferrar, und sey vormals Hauptmann unter Milans gewesen; Juan Lopez ist der Neffe des Gen. Cortez. Die Rebellen wollten sich wieder einschiffen, aber der widrige Wind verhinderte sie daran. Der sogenannte Oberstlieutenant Selles war eigentlich ein Schirrmeister. Der tiefe Schmerz, den der König über diesen neuen Versuch der Unruhestifter empfunden hat, ist nur dadurch gemildert worden, daß er zugleich den getreuen Unterthanen, namentlich den royalistischen Freiwilligen, Gelegenheit gab, ihre Ergebenheit und ihren Diensteifer an den Tag zu legen.

Frankreich.

Paris, den 13. März. Der Capitain vom Stabe, Marquis von Babansois, wird den Marschall, Herzog von Ragusa, welcher der Krönung des Kaisers von Rußland beiwohnen wird, als Historiograph begleiten.

Es wird versichert, Hr. v. Chateaubriand habe das Eigenthum seiner sämmtlichen Werke einer Gesellschaft von Verlegern gegen die Summe von 700,000 Fr. übertragen. Seine gesammten Werke bestehen aus 25 Bändchen, welche außerdem noch sechs Schilderungen aus der französischen Geschichte enthalten werden, wovon mehr als die Hälfte bis jetzt ungedruckt sind.

Friedrich Wilhelm Dander, ein Preuße von Geburt, 36 Jahre alt, und bei der Oper als Schlosser angestellt, hatte nach dem Gefängniß wandern müssen, weil man seinen Bettgenossen Tort auf dem Felde von St. Denis ermordet gefunden hatte. Die Aussage mehrerer Weinhändler, daß sie ihn an gedachtem Tage mit Tort hatten gehen sehen, und die Entdeckungen eines andern Menschen, machten eine solche Wirkung auf ihn, daß er sich Freitag im Gefängniß an seinem Hemde aufgehängt hat.

Neulich hatte das Geschwornengericht zu Cahors über ein, des Kindermordes angeklagtes Mädchen, Namens Lalonne, zu entscheiden, das schon zweimal desselben Vergehens beschuldigt, aber aus Mangel an Beweisgründen entlassen worden war. Dieses Mal jedoch fand man sie schuldig, und sie kommt lebenslänglich ins Zuchthaus.

In den sardinischen Staaten, deren Bevölkerung sich auf 4 Millionen Einwohner beläuft, zählt man 348 Klöster, nämlich 188 Mönchs- und 160 Nonnenklöster. Unter den ersteren befinden sich 7 Jesuiten- und 58 Kapuzinerklöster.

Die Zahl der Anhänger von Bazan, welche am 26. v. M. in Valencia erschossen worden sind, beträgt 28, hierunter 7 Franzosen, und zwar ein Pariser.

Großbritannien.

London, den 10. März. Se. Maj. der König sind gänzlich hergestellt, und warten nur auf einen milden Tag, um Ihren gewöhnlichen Spazierritt wieder anzutreten.

Die hier sich aufhaltenden Agenten von Hayti haben über Havre Briefe von ihrer Regierung erhalten, worin ihnen aufgetragen wird, einen Handels-Traktat mit Großbritannien abzuschließen.

Herr Baring sagte am Mittwoch im Unterhause, daß er mit Vergnügen bemerkt, wie durch das lobenswerthe Benehmen der Bank von England seit dreien Tagen Vertrauen und Umsatz im Handel sich wieder belebe, und halte er sich, als erfahrner Börsenmann, versichert, daß die Bank durch ihr Eingreifen in die weisen Regierungsmaaßregeln wesentlich zur Verbesserung des Börsenzustandes beigetragen habe. Herr Pearse fügte hinzu: und gereicht es dem Handelsstande zur Ehre, daß Niemand mehr Hülfe von der Bank verlangt, als sein äußerstes Bedürfniß erfordert.

Man ist außerordentlich gespannt auf das Budget. Mittlerweile hat sich der Stand der Handelsangelegenheiten bereits sichtbar gebessert. Sowohl viele Waaren-Artikel als die hiesigen Fonds sind gestiegen.

Die Nachrichten von Liverpool melden, daß sich das Vertrauen dort wieder hergestellt, und daß man große Geschäfte macht. — Für das Haus Rothschild sind neuerdings 200,000 Sovereigns zu Margate gelandet.

Am Mittwoch verfügte sich eine Deputation von Seidenfabrikanten zu Herrn Huskisson, um ihn zu fragen, ob das Gerücht gegründet sey, daß die Regierung sogleich die fremden Seidenwaaren zum innern Gebrauch erlauben werde? Er antwortete ihnen, die Erlaubniß dazu werde erst mit dem künftigen 5. Juli eintreten.

An ausländischer Wolle wurde in Großbritannien eingeführt: 1823: 19,378,129 Pfd.; 1824: 22,558,222 Pfd.; 1825: 43,700,558 Pfund.

Es heißt, Major Denham's Aufenthalt in Afrika werde in einigen Tagen gemeinschaftlich mit den Exkursionen des Capitain Clapperton und der beiden in Soudan gestorbenen Engländer, Doktor Oudney und Lieutenant Toole, im Buchhandel erscheinen.

Samuel Greene von Pawtuxet in Rhode-Island, hat für seine Erfindung, Taue aus Baumwolle, statt aus Hanf zu verfertigen, von diesem Staate eine Prämie erhalten. Nach Behauptung des Erfinders

und den angestellten Versuchen würde man bei Schiffen letzteres Material gänzlich entbehren können.

Vorgestern wurde im Coventgarden-Theater ein Konzert gegeben, in welchem der erste Theil größtentheils aus Stücken des Freischützen zusammengesetzt war. Hr. C. Maria v. Weber dirigirte das Orchester; er wurde freundlich begrüßt als er eintrat, und noch größer war der Applaus beim Schluß der Aufführung. Der dritte Theil begann mit einem bewunderten Chor aus Meyerbeer's Crocciato. Schon um 5 Uhr Nachmittags war das Haus gedrängt voll, und Weber's zweites Erscheinen am heutigen Abend wird eine noch größere Menschenmasse in Bewegung setzen.

Der Fall des Hauses Blanckenhagen u. Comp. ward am 9. auf der Börse angezeigt; das Haus machte seine hauptsächlichsten Geschäfte mit Brasilien.

Zu Madrid ist am 14. Februar, Morgens 7 Uhr 50 Minuten, ein feuriges Meteor gesehen worden, das die Form eines Sturmtopfes hatte.

Der Schaden in der königl. Tau-Manufaktur zu Lissabon, die am 16ten v. M. zur Hälfte abbrannte, wird auf 120tausend Milreis angeschlagen.

Der vormalige Präsident Jefferson ist so wenig begütert, daß er sich genöthigt gesehen, bei der Regierung von Virginien um Erlaubniß anzuhalten, sein Landgut durch eine Lotterie ausspielen zu dürfen.

David's Gemälde, die Krönung Napoleon's, ist in New-York angekommen.

In Louisiana hat man, etwa 200 deutsche Meilen den Missuri hinauf, ein Gebirge endeckt, das 37 deutsche Meilen lang und 9 breit seyn und gänzlich aus Salzfelsen bestehen soll. Eine Probe dieses Salzes ist nach Marietta gebracht worden.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, den 11. März. Aus dem großen Ceremonial über den Empfang der kaiserl. Leiche in Zarskojeselo und den Abgang derselben, erfährt man Folgendes: Zur Bestimmung des Tages für die Fortsetzung des Zuges aus Zarskojeselo nach Tschesma, sind, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers, die desfallsigen Verfügungen Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter zu erwarten. In Tschesma langt, 2 Tage vor dem Trauerzuge, der Prachtsarg mit dem dazu gehörenden Wagen aus St. Petersburg an, zugleich mit dem Zuge aber, aus dem Winterpalais, die kaiserlichen Regalien und russischen Orden, mit Beobachtung des gebührenden Ceremoniels. Die kaiserliche Krone, das Zepter und den Reichsapfel wird Se. Maj. der Kaiser selbst den Empfängern derselben in der Brillantkammer überreichen. Der Einzug und die Beisetzung des Leichnams geht mit gewöhnlicher Feierlichkeit vor sich. Nach dem Zapfenstreich begiebt sich die Geistlichkeit in die Kirche, besprengt den aus der Residenz gebrachten Sarg mit Weihwasser und verrichtet das gebräuchliche Kirchengebet, während dessen der Leichnam des Kaisers dem neuen Sarge anvertraut wird. Den Reisesarg bringt man nach St. Petersburg, um ihn in der Petri-Paul-Kathedrale, im Beiseyn der Geistlichkeit derselben, zu zerschlagen und in die für den theuren Leichnam bereitete Gruft niederzulegen. Am Morgen des zum Einzuge in die Residenz zu bestimmenden Tages, wird der Leichnam auf dem achtspännigen Wagen in gehöriger Prozession der Stadtbarriere zugeführt. Bei Annäherung des Leichnams zur Barriere der Residenz wird Seine Majestät der Kaiser mit der kaiserl. Familie demselben entgegen gehen, begleitet von dem Chef des Generalstabes, dem Kriegsminister, den General-Adjutanten, dem Inspektor des Ingenieurcorps, dem General-Quartiermeister, dem Dejour-General und den Flügel-Adjutanten.

Den neuesten Berichten des Grafen Orloff-Denisoff zufolge, ist der Leichenzug des hochseligen Kaisers in Valdai angekommen. Der Trauerzug rückte am 21. Februar aus der Stadt Klin und kam am folgenden Tage an die Grenze des Moskauischen Gouvernements. Hier brachten der Kriegs-Generalgouverneur Fürst Golitzyn, die Generaladjutanten, der Civil-Gouverneur, die Adels-Marschälle, Kammerherren, Kammerjunker und Stadthäupter mit der Deputation der Moskauischen und Klinschen Kaufmannschaft erster Gilde, welche dem Leichnam durch das ganze Gouvernement gefolgt waren, dem Sarge die letzte Ehrenbezeigung dar. Am 23. erreichte der Zug die Stadt Twer. Die Einwohner dieser Stadt hatten in dem Kathedraltempel einen kostbaren Baldachin aufgerichtet, der mit aller dem Gegenstande zukommenden Pracht und folgender Aufschrift geschmückt war: „des Volkes Stimme, Stimme Gottes.“ Das Volk rief aus: „du Gottgesegneter! Er blickt aus Himmelshöhen auf uns mit Vaterlächeln.“ Am 24. ging der Zug von Twer ab, und erreichte am folgenden Tage Torjok, am 27. Wischni-Wolotschock, und Tages darauf die Grenze des Nowgorodschen Gouvernements. Die Jemtschicks (Pferdelieferanten und Postwagenführer) zogen die Leiche 3 Werste weit. Dasselbe thaten die von der Station Yedrono. Am folgenden Tage, 2. d. Mts., um halb 3 Uhr Nachmittags kam der Zug in Valdai an. Auf dem ganzen Wege zeigte sich auch da die rührende Anhänglichkeit der Einwohner; sie würden den Sarg auf den Schultern getragen haben, hätten sie nicht den Zug aufzuhalten gefürchtet.

Der Herzog von Wellington logirt in dem Hause des Appanagen-Departements, am Quai des Winterpalais, und der Fürst Wrede in dem, ehemals dem Grafen Gokowin zugehörigen Hause, gegenüber dem kleinen Theater.

Wiewohl die von der gegenwärtigen Handelskrisis herbeigeführten Verlegenheiten Rußland im Allgemeinen nicht getroffen haben, so ist auch hier der Wech-

selcours gefallen; eine Folge des Schwankens und Mißtrauens, welches die täglich einlaufenden Hiobsposten verbreitet haben.

Türkei und Griechenland.

Französische Blätter liefern aus der griechischen Kronik von Missolunghi folgende, bis zum 10. Januar reichende Data über die Belagerung dieses Platzes: „Am 25. Decbr. haben wir uns zum ersten Mal im Angesicht der von einigen franz. Offizieren angeführten ägyptischen Horden befunden. Jetzt haben wir nicht mehr gegen die Haufen Albaneser, Kersalen, Asiaten und Kosaken von der Donau zu kämpfen, die uns eingeschlossen hielten, sondern gegen reguläre Truppen. Sie landeten zu Krionero, nahe bei dem Berge Calcis, 4000 an der Zahl, und schon erschallt in unserer Stadt der Trommelwirbel und die Kriegsmusik dieser Barbaren, an deren Spitze französische Offiziere oder vielmehr heimatlose Menschen sich befinden, die von den im Solde des ägyptischen Satrapen stehenden Generalen angeworben sind. Man hat ihnen sogleich die Leitung und das Commando der Batterie übergeben; wozu sie fähig sind, wird sich ausweisen. Frankreich gab den Wissenschaften und der Literatur ihren Schwung; Frankreich war die Quelle der Kultur, und jetzt gehen aus Frankreich Offiziere hervor, welche gegen die unglücklichen Christen Griechenlands, Banden aus Aethiopien, Nubien und aus dem Schooße von Afrika anführen! . . . — 28. Decbr. Nur zwei Kriegsschiffe liegen uns vor Augen. Wir können jetzt sagen, daß wir wirklich von Allem belagert sind, was Afrika, Asien und Europa an lasterhaften und gottlosen Menschen vereinigen konnten. — 5. Jan. Heute haben wir Weihnachten und das Jahrgedächtniß des Sieges gefeiert, den wir vor drei Jahren um dieselbe Zeit über die Truppen Omer-Pascha's errangen. Glockengeläute und Kanonendonner haben diese Feier verkündet. Um zehn Uhr Vormittags sind die Aegypter unter dem Commando der Franzosen so nahe zu uns im Manövriren gekommen, daß wir ihre Stimme und sie die Verwünschungen vernehmen konnten, welche ihnen von unsern Mauern herab entgegen flogen: „Unreiner Schaum, Auswurf von Frankreich, feige Abtrünnige vom Glauben eurer Väter und eures Vaterlandes, die ihr Sklaven zum Gemetzel abrichtet, nahet euch, um den verdienten Lohn eures Abfalles zu empfangen! . . .“ Bei Sonnenuntergang hat das Bombardiren wieder angefangen. — 8. Januar. Von einem Deserteur aus der ägyptischen Armee erfahren wir, daß im Lager ein Kapidgi-Baschi mit dem Auftrage eingetroffen war, Reschid Pascha zu enthaupten, und daß die Asiaten auf diese Nachricht größtentheils auseinander gelaufen sind. Ibrahim Pascha hat in der Eigenschaft eines Generalissimus den Befehl über die Land- und Seetruppen erhalten. Seine Armee besteht aus 8000 Afrikanern und 7500 Osmanen, denen es an Lebensmitteln mangelt. Der Sultan hat Ibrahim 120 Pferde als Geschenk übersandt. Reschid Pascha war im Augenblick, als der Deserteur das Lager verließ, noch nicht enthauptet; er hat also den Schmerz gehabt, seinen Feind mit Ehren und Geschenken überhäuft zu sehen. — 9. Jan. Die Gallo-Aegypter sind fast die Einzigen, die vor Missolunghi bleiben; sie feuern auf uns mit Kanonen und Bomben. Unsere Stadt ist von einem Kugeln- und Bombenregen überschüttet, jedoch wird sie sich nicht ergeben. — 10. Jan. Ein starker Regen hat das feindliche Feuer zum Schweigen gebracht, das Meer ist ganz frei, und es gehen uns Unterstützungen und Verstärkungen zu. Die ägyptische Armee ist außer Stande, etwas zu unternehmen.“

Corfu, den 7. Februar. Vier türkische Fregatten halten Missolunghi fortwährend eng eingeschlossen. Die Besatzung hat nur bis zum 15. März Lebensmittel. Nichtsdestoweniger wollten 6 mit Proviant beladene Kähne diesen den Belagerten zuführen. Canaris soll ihre Fahrt schützen. Das Dampfschiff, welches am 10. Februar erwartet wird, soll sogleich nach Ancona zurückkehren, um eine bedeutende Person hieher zu bringen. Die Regierung von Nauplia soll Hrn. Stratford Canning erklärt haben, daß kein Vorschlag der Pforte, dem nicht Griechenlands Unabhängigkeit als Basis diente, von den Hellenen angenommen werden würde.

Persien.

Der Schach von Persien hat zu Ispahan durch eine Proklamation bekannt gemacht, daß Jeder, der sich gegen seine armenischen Unterthanen vergehen möchte, mit dem Tode bestraft werden würde. Diese Maaßregel ist durch die Ermordung eines geachteten Armeniers, Namens Agrassier, veranlaßt worden, welchen Hadji Hasham, Chef des Stammes von Schirhannes, verhaftete und niederschießen ließ. Dieser Chef wurde später auch gefangen genommen, bei der Ankunft des Schach zu Ispahan mit Ketten beladen, und zu den schrecklichsten Foltern verurtheilt. Die Nase wurde ihm abgeschnitten und ein schwarzes Seil durchgezogen; man riß ihm die Augen aus, schnitt ihm die Ohren ab, und gab ihm Stockprügel; den Leib brannte man ihm mit glühenden Zangen, und in diesem Zustande wurde er ins Gefängniß geworfen, in welchem er bis zum Feste Ramazand bleiben wird, dann soll sein Körper in 4 Stücke zerrissen, und seine Glieder sollen an den Hauptthoren der Stadt aufgehängt werden.

Brasilien.

Der Londoner Courier giebt aus einem Privatschreiben aus Brasilien vom 14. Decbr. folgende Schilderung des Kaisers von Brasilien: „Der Kaiser von Brasilien steht im 28sten Jahre; seine Statur hält

ungefähr 5 Fuß 6 Zoll; er hat ein blühendes Gesicht mit einigen wenigen Blatternarben, trägt sich aufrecht, und besitzt eine unglaubliche Muskelstärke. Er ist enthaltsam im Essen, Trinken, Schlafen, und äußerst thätig; kein Bureau ist bei Tage oder bei Nacht vor seinem Besuche sicher; er will von Allem selbst Kenntniß nehmen, nicht aus eitler Neugier, sondern weil er seinen eigenen Augen mehr traut, als jeden andern. Der Kaiser hat an die Stelle des alten langsamen Geschäftsganges ein völlig neues System gesetzt. Wenn eine Expedition beschlossen ist, so erlaubt er sich kaum die Zeit zum Essen und Schlafen, bis er sie abgegangen weiß. Er untersucht alles, was zur Ausrüstung gehört, begiebt sich in Person auf jedes Transportschiff, spricht mit den Offizieren und Soldaten über ihre Bedürfnisse, besteigt vor Anbruch des Tages sein Dampfboot, und verläßt die Schiffe nicht eher, als bis sie abgesegelt sind. Seine natürlichen Talente lassen sich nicht verkennen. Er ist stark in der lateinischen Sprache und in allen klassischen Studien. Von neueren Sprachen kennt er, außer seiner eigenen, nur die französische. Er ist nicht nur ein vortrefflicher Musiker, sondern selbst ein guter Componist; viele Musikstücke, die in der kaiserl. Kapelle oder bei Hoffeierlichkeiten gegeben werden, wurden von ihm zu einer Zeit, wo er noch weniger Geschäfte hatte, gesetzt. Er ist ein leidenschaftlicher Liebhaber von Pferden, und weiß mit einem vierspännigen Fuhrwerke so geschickt umzugehen, daß man ihm in London eine der ersten Stellen unter den großen Dilettanten in dieser Gattung zugestehen würde. Die Art, wie er die Geschäfte führt, würde zwar in England nicht statt finden können; an und für sich aber verdient sie allgemeines Lob. Obgleich an jedem Tage der Woche, so oft er ausfährt oder zurückkehrt, dem Geringsten seiner Unterthanen zugänglich, hat er doch den Freitag besonders zum regelmäßigen Audienztage bestimmt, wo er ohne Unterschied und Ausnahme Jedem, der ihm Bittschriften zu übergeben oder Klagen vorzutragen hat, wessen Standes er auch sey, Fremden wie Einheimischen, freien Zutritt verstattet. Gewöhnlich stehen die Minister bei einer solchen Audienz zur Linken des Thrones; und oft ruft der Kaiser den, welchen eine oder die andere Sache unmittelbar angeht, zu sich, um solche dem Petitionair gehörig aufzuklären. Diese heilsame Gewohnheit hat er von der Zeit an, wo er den Thron bestieg, angenommen, und wird sie nicht wieder ablegen. Die Kaiserin hat an diesen öffentlichen Audienzen ebenfalls ihren Theil. Während ihr kaiserl. Gemahl den Vorstellungen der Unterthanen Gehör giebt, empfängt sie in andern Zimmern des Palastes die eigentlich Nothleidenden, nimmt von der Lage derselben Kenntniß, unterstützt Wittwen und Waisen, reicht sogar dem Bettler von Profession, und sollte er selbst Schuld an seinem Elend seyn, ein bestimmtes Almosen. Wenn sie durch eine Unpäßlichkeit verhindert wird, den Kaiser an solchen Tagen zu begleiten, so ist ein Hausoffizier bestellt, der ihre Gaben unter die Armen vertheilt. Dies alles geschieht in einfacher, anspruchloser Manier. — Der Kaiser liebt seine Gemahlin und seine Kinder sehr; aber er schont letztere nicht, wenn sie Fehler begehen. Da ihr erster Sohn gestorben war, so sehnte die Kaiserin sich lange nach einem andern. Der Himmel hat ihre Wünsche erhört, und sie am 2. December mit einem schönen Knaben gesegnet. Als der Kaiser die Nachricht erhielt, ließ er sich den Neugebornen bringen, legte alle Fußbekleidung ab, ging barfuß, das Kind im Arme, nach der Kapelle, und brachte Gott am Altare des heiligen Johannes das Opfer seiner Demuth und Dankbarkeit. — Ich habe vielleicht Unrecht, diese Züge häuslicher Tugenden mitzutheilen; aber die Feinde amerikanischer Monarchie haben so viele lügenhafte Nachrichten über den Karakter des jungen Monarchen verbreitet, daß ich sie nicht verschweigen konnte."

Vermischte Nachrichten.

Die Oderschifffahrt war eine Reihe von Jahren hindurch immer beschwerlicher geworden. Gefährlich wurden die in der Strombahn liegenden Holzstämme, Holzstöcke (Stubben) und Steine, die in den neuen Strombetten (Durchstichen) ausgewühlt, oder von den abgebrochenen Ufern in den Fluß geführt worden waren. Die höhern Behörden ordneten eine genaue Untersuchung des Oderstromes an. Die Regierungsbaubeamten erhielten Anweisungen und von dem Ministerium wurden namhafte Fonds überwiesen. Es sind seit dem Anfange des Jahres 1820 bis Ende 1825 auf einer Stromlänge von beinahe 26½ Meilen 619 Stück Buhnen und Coupirungen, und 59 Deckwerke von verschiedener Länge ganz neu erbaut, 28,109 laufende Ruthen Schlickzäune zu Befestigung der eingehegten Sandfelder angelegt, auch 675 Morgen dem Strome abgewonnenes Land mit Weiden bepflanzt worden. Von dieser Fläche treffen beinahe 500 Morgen die königl. Domainen- und Forstländereien. Zur Verhütung der Beschädigungen der Schiffgefäße und ihrer Ladungen sind bis jetzt 293 Holzstämme, 207 Holzstöcke oder Stubben, 36½ Klafter Holz und 370 große Steine aus dem Strome geschafft, und 188 Pfähle so tief abgeschnitten worden, daß sie den Schiffen nicht ferner nachtheilig werden können.

Nach den diesjährigen statistischen Tabellen ergiebt sich in Breslau — exclusive des Militairs, dessen Familie und Dienstleute — eine Einwohnerzahl von 82,282. Sie ist seit 1823 um 3319 Seelen gewachsen. Der Religion nach sind darunter 55,989 evangelische Christen, 21,553 Katholiken, 2 Mennoniten, 4750 Juden. Geboren wurden in dem letztverflossenen Jahre 3003, gestorben sind 3236. Es sind fer-

ner nach dieser Tabelle in Breslau 35 der religiösen Andacht gewidmete öffentliche Gebäude, 238 königliche oder zu Communalzwecken bestimmte Gebäude, 3882 Privat-Wohnhäuser, 247 Fabrik-, Mühlen- und Privat-Magazin-Gebäude, und 1692 Ställe, Scheuern und Schoppen.

Am 16. März Abends um 9 Uhr starb in Halle der bekannte Orientalist, Dr. und Professor der Theologie, Joh. Severin Vater. Eine Anzahl geschätzter literarischer Arbeiten, worunter am bekanntesten sein Mithridates, seine hebräische Grammatik und seine kirchengeschichtlichen Tabellen, überlebt den geliebten akademischen Lehrer.

Die aus der Börsenliste vom 2. März entnommene Nachricht, daß Se. Durchl. der Herzog von Köthen von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen den Hausorden der Rautenkrone empfangen habe, ist als ungegründet zu betrachten.

Aus Christiania schreibt man: „Da die durch die Gebrüder Benecke aufgenommene Staats-Anleihe gänzlich eingelöset ist, so ist die Direktion in Beziehung auf dieselbe aufgehoben."

Auf der dänischen Insel St. Croix ist die Witterung für die Zucker-Erndte so günstig gewesen, daß man einer bedeutenden Anzahl Schiffe bedürfen wird, um den Ertrag nach Europa zu bringen.

Am 12. März wurde im Lütticher Schauspielhause ein zweites Konzert zu Gunsten der Griechen veranstaltet. Es wurden 17 verschiedene Stücke exekutirt. Nach beendigtem Konzert brachten die Schüler der Musikschule den Damen, die durch Spiel und Gesang an dem wohlthätigen Werk Theil genommen hatten, ein Ständchen.

Der in England unter dem Namen des „Zigeunerkönigs" bekannte Absalon Smith ist, wie man aus London meldet, am 15. Februar in seinem Lager zu Twyford-lane, mit Hinterlassung von 13 Kindern und 54 Großkindern, gestorben. Jedes seiner Kinder erbt von ihm 100 Pfund Sterling. Er wurde in einem Kleide mit silbernen Knöpfen begraben.

In Bancoot, 13 deutsche Meilen südlich von Bombay (Ostindien), ist eine Steindruckerei errichtet. Die Missionarien hatten anfangs in der Hitze des dortigen Klima's große Schwierigkeiten gefunden; jetzt sind diese größtentheils beseitigt, nur ist der Druck noch etwas blaß.

Ein Brüsseler Blatt giebt folgende Notizen über den russischen Grafen Scheremetoff, welcher der Theilnahme an der letzten Verschwörung verdächtig war, aber freigesprochen wurde. Dieser junge Mann, welcher als Offizier im Regimente Chevaliers Gardes diente, ist seit seiner Kindheit Waise. Seine Mutter war eine Leibeigene, die ihr Herr geheirathet hatte. Sein Vater stellte vor seinem Tode die Verwaltung seiner Güter unter die Oberaufsicht des Kaisers, setzte auch den Kaiser zum Erben ein, im Fall sein Sohn stürbe. Der junge Graf Scheremetoff ist jetzt Herr von 150,000 Bauern. Jeder Bauer zahlt ihm jährlich 20 Rubel, und dies ist das Minimum, welches die Herren von ihren Bauern fordern. Unter seinen Leibeigenen befinden sich sehr reiche Kaufleute, und man erzählt, daß einer von ihnen ihm schon 300,000 Rubel für seine Freiheit geboten hat, was aber abgeschlagen wurde, weil man es für eine Ehre hält, so reiche Leibeigene zu haben. Der Graf ist von einem sanften und liebenswürdigen Karakter, seine Gesundheit aber schwächlich. Er ist sehr wohlthätig, und unterhält mit großen Kosten das herrliche Hospital, welches sein Vater in Moskau gebaut hat. Ein großer Theil seines Vermögens ist bei der kaiserl. Bank deponirt; man schätzt diese Summe auf 15 Mill. Rubel.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betreffend die Instandsetzung des alten Salz-Magazin-Gebäudes auf dem 2ten Schloßhofe hieselbst.

Es wird beabsichtigt, den Bau eines neuen Dachwerks und verschiedener Veränderungen und Reparaturen an dem alten Salz-Magazin-Gebäude im hintern Schloßhofe hieselbst, an dazu qualificirte und cautionsfähige Unternehmer, auf dem Wege der Submission in Entreprise zu überlassen.

Es werden daher dergleichen Unternehmungslustige hiermit aufgefordert, Zeichnungen und Anschläge, so wie die näheren Bedingungen, entweder in der Königlichen Regierungs-Registratur, oder bei dem Bau-Inspektor Mente einzusehen, und sofern sie auf die Bedingungen eingehen zu können glauben, sich gegen Erstattung der Kopialien Abschrift des Anschlags zu erbitten, um sich nicht allein über den Umfang des Baues zu informiren, sondern auch ihre Forderung in demselben einrücken und abgeben zu können.

Terminus zur Entsiegelung sämmtlicher eingehenden Forderungen ist auf den 8ten künftigen Monats festgesetzt, und können daher dergleichen Forderungen nur bis zu dem gedachten Tage früh um 8 Uhr von Uns angenommen werden.

Liegnitz, den 20. März 1826.

Königl. Preuß. Regierung. II. Abtheilung.

Bekanntmachung,
betrifft die Verpachtung der Chaussee-Zölle auf der Berliner-Breslauer Kunststraße.

Wir beabsichtigen, die Chaussee-Geld-Einnahmen auf der Berliner-Breslauer Kunststraße von der märkischen Grenze bis an die Breslauer Regierungs-Departements-Grenze, vom 1. Juli d. J. ab, auf die nächstfolgenden 3 Jahre, also bis ultimo Juni 1829, entweder einzeln, oder in mehreren zusammen, an den Meistbietenden zu verpachten.

Hierzu ist ein Termin

für die Hebestellen von Groß-Lessen bis Polkwitz auf Dienstag den 18. April c. Vormittags 9 Uhr im Gasthofe der Brüder-Gemeinde zu Neusalz, und

für die Hebestellen von Polkwitz bis Maserwitz auf Donnerstag den 20. April c. Vormittags 9 Uhr im Gasthofe zum grünen Baum zu Lüben,

vor dem Regierungs-Rath Neumann anberaumt worden, wozu Bietungslustige, die zugleich vor den Terminen ihre Cautionsfähigkeit nachzuweisen im Stande sind, hiermit eingeladen werden.

Die näheren Pacht-Bedingungen können in der Regierungs-Registratur, und bei den Königl. Landräthlichen Aemtern zu Grünberg, Freystadt, Glogau, Lüben und Liegnitz nachgesehen werden. Der Zuschlag wird bis zu Eingang höherer Genehmigung vorbehalten. Liegnitz, den 15. März 1826.

Königl. Preuß. Regierung. II. Abtheilung.

Bekanntmachung und Warnung. Da wir leider immer mehr wahrnehmen müssen, daß die bisher statt gefundenen Vergünstigungen, über den Breslauer Haag zu fahren oder zu reiten, so sehr gemißbraucht werden, daß man diese zur Viehweide bestimmte Wiese als eine freie Passage betrachtet, und derselben dadurch nicht allein bedeutenden Schaden zufügt, sondern auch die städtischen Mauth-Gefälle defraudiret: so heben wir diese Vergünstigungen hiermit wieder auf, und untersagen alles Fahren und Reiten über gedachten Haag eben so für die Zukunft, als daß solches auf denen unmittelbar um die Stadt führenden Promenaden nicht weiter geduldet wird; und da Warnungstafeln und Barrieren zeithero nichts gefruchtet haben, so setzen wir im Uebertretungs-Fall dieses Verbots eine Strafe von Einem Reichsthaler Courant hiermit fest, welchen der jedesmalige Denunciant erhalten soll.

Uebrigens bleibt es bei der frühern Erlaubniß, wornach die Herren Militair-Commandeurs und Adjutanten, um auf den Exercier-Platz zu gelangen, über den Haag reiten mögen; diejenigen aber, welche sich im Reiten üben wollen, ersuchen wir recht sehr, sich einen andern Platz, als die Stadt-Wiese, dazu auszuwählen, weil wir keinen Anstand nehmen werden, die vorstehend angedrohte Strafe gegen jeden Uebertreter ohne Ansehen der Person in Anwendung zu bringen. Liegnitz, den 20. März 1826.

Der Magistrat.

Verpachtung. Das Gesellschaftshaus in Warmbrunn (die Gallerie genannt), welches pachtlos geworden, soll vom 1. May c. ab, auf anderweitige 3 Jahre verpachtet werden. Zahlungs- und cautionsfähige Pachtlustige können die Pachtbedingungen bei dem unterzeichneten Ober-Rent-Amte einholen, woselbst auch den 17. April d. J. Vormittag der diesfällige Verpachtungs-Termin abgehalten, und dann dem Meist- und Bestbietenden die Pacht, nach eingeholter Genehmigung des Dominii, überlassen werden wird.

Hermsdorff unterm Kynast, den 6. März 1826.

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sches Ober-Rent-Amt.

Ball-Anzeige. Künftigen Montag, als den zweiten Oster-Feiertag, wird der vierte Abonnement-Ball im Logen-Saale statt finden.

Liegnitz, den 21. März 1826. Kuhnt.

Ball-Anzeige. Der letzte Ressourcen-Ball für diesen Winter, findet Dienstag, als am 3ten Osterfeiertage, statt. Liegnitz, den 25. März 1826.

Die Ressourcen-Direction.

Theater. Einem geehrten Publiko beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich Sonntag und Montag meine beiden letzten Vorstellungen, und zwar mit vielen Veränderungen, geben werde. Unter andern werde ich, zur Belustigung eines geehrten Publikums, einer Person das Hemde nach dem Takte der Musik vom Leibe spielen, ohne daß sich diese Person im Geringsten entkleiden soll. Auch werde ich einer Person die Uhr in der Tasche, nächstdem 2 Flaschen Wein verwandeln, so daß sich die eine in ein vorhergegangenes zerschnittenes Schnupftuch, die andere aber in Kanarienvögel verwandeln wird. Der Anfang ist um 6 Uhr. Die Preise der Plätze sind bereits bekannt. Liegnitz, den 24. März 1826.

Schumann, Professor der Mechanik.

Geld-Cours von Breslau.

vom 22. März 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	$97\frac{3}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{5}{6}$	—
dito	Poln. Courant	$4\frac{2}{3}$	—
dito	Banco-Obligations	—	92
dito	Staats-Schuld-Scheine	$82\frac{11}{12}$	—
dito	Wiener 5 pr.Ct. Obligations	91	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$4\frac{1}{12}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{1}{2}$	—
	Posener Pfandbriefe	$95\frac{1}{6}$	—
	Disconto	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 23. März 1826.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	—	6	—	29	8	—	27	10
Roggen	—	18	—	—	17	—	—	16	4
Gerste	—	15	2	—	14	—	—	13	6
Hafer	—	11	6	—	10	8	—	9	10